

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790

15.10.1790 (No. 124)

Carllsruher Zeitung.

Freytags den 15. October 1790.

Mit hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Madrid, vom 16 Sept.

Den 5ten dieses ist unsre Flotte theils wegen Mangel an Lebensbedürfnissen, theils wegen instehenden Aequinoxtiums wieder zu Cadix eingelaufen. Unser Kabinet hatte zwar dem brittischen Hof den Vorschlag gethan, abzuzackeln, wosern Großbritannien ein gleiches thäte; allein, das brittische Ministerium hat solches ausgeschlagen. Die Rüstungen werden also unsrerseits fortgesetzt und von Carthagena sowohl als von Ferrol noch 2 Linienfahrzeuge erwartet. Bey allem dem geben die Konferenzen zwischen dem brittischen Bothschafter und unserm Ministerium immer ihren Gang. Nach Ceuta ist eine Menge Kanonierschaluppen und Bombardierschiffe nebst verschiednen andern leichten Kriegsfahrzeugen bestimmt, um diese Festung wider einen feindlichen Anfall von Seiten des neuen Mohrenkaysers zu schützen. Einem unsrer geschicktesten Generale Herrn von Urbina, hat der Hof das Kommando der Festung anvertraut.

Riga, vom 20 Sept.

Den jüngsten Briefen aus Litthauen zufolge, haben die Preußen durch diese Provinz einen Kordon gezogen und ihre Hüfaren sind gegen Curland angedrückt. Es sollen bereits einige nahe an unsrer Gränze gehen worden seyn. An unsern Festungswerken wird die Arbeit stark betrieben. Täglich treffen aus Liefland Kalmuken ein und noch für 24000 Mann werden Quartiere fertig gemacht. Wir halten dafür, der Krieg werde gewiß ausbrechen; wahrscheinlich aber nicht in diesem Jahr, weil die raube Witterung es nicht zuläßt.

Warschau, vom 26 Sept.

Man sagt hier: in der Correspondenz zwischen Preussen und Schweden sey es bis zu feindlichen Ausdrücken gekommen und die Höfe von Petersburg und Stockholm stünden im Begriff, sich durch Altanz bald näher miteinander zu verbinden. Immer ist noch die Rede von dem Fürsten Adam von Poninsky, ob er gleich schon nach Gallizien abgereist ist. Ob man ihm schon alle Orden abgenommen hat, so ist er doch schon wieder mit einem neuen, dem Ruffischen St. Andreasorden, mit welchem er noch nie erschienen war, kürzlich erschienen. Es sind einige Verse wider ihn zum Vorschein gekommen, welche unter andern

auch den frevelhaften Ausdruck enthalten: Etiam nobis crucifixus. (Er ist auch für uns gekreuzigt worden.) Einige glauben, das gegenwärtige Unglück werde ihn nicht langen drücken.

London, vom 28 Sept.

Dem Anschein nach wird die üble Bezeigung, welche Kapitain Macdonald von Seiten der Spanier erlitten, für die öffentliche Ruhe schlimme Folgen nach sich ziehen. Der brittische Hof wird dinstags die nachdrücklichsten Vorstellungen an seinen von Madrid gelangen lassen und falls letzterer das Betragen seines Chefs d'Escadre nicht misbilligen und ihn darüber exemplarisch bestrafen sollte; so wird man seine Weigerung als einen feindseligen Angriff seiner Seite ansehen und folglich wird Großbritannien berechtigt seyn, von seinen Bundesgenossen die in den Traktaten stipulirte Hülfe zu fordern.

Berlin, vom 2 Oct.

Die bisher hier gestandnen Regimenter sind nach ihren Garnisonen in Magdeburgischen abmarschirt. Man hält es für gewiß, Rußland werde nicht Frieden machen, zumal da die Ruffische Warthen in Polen die Oberhand erhalten habe; ja man will sogar vermuthen, es werde auf Danzig seine Absichten richten.

Schreiben aus Wien, vom 4 Oct.

Des Kayfers Majestät haben bey der Reise nach Frankfurt fast immer den größten Theil der Nacht damit zugebracht, um die häufig von Wien nachgesandten Depeschen wieder rückzufertigen. Viele dieser Depeschen haben den zwischen Oesterreich und der Pforte nun zu Stand gekommenen dreymonatlichen Waffenstillstand betroffen, bis die Unterhandlungen zu Bukarest unter Vermittlung und Gewährleistung von Preussen, Großbritannien und Holland den Frieden völlig herstellen. Den 2ten dieses traf der Preussische Gesandte, Graf von Luchefni (der Liebling und Gefährte der letzten Lebensstage Friedrichs des Großen) hier ein. Er wird sich unverzüglich nebst den Gesandten von Großbritannien und Holland nach Bukarest begeben, daselbst alle drey unsern Gesandten und zwey Abgeordnete der Pforte vorfinden. Gleich nach abgeschloßnem Frieden wird Feldmarschall Prinz von Koburg, welcher mit seinem Korps nahe bey der Stadt Bukarest kampirt, so wie der Ruffische General Graf

von Suwarow mit seinem unterhabenden Korps auf ein in andern Theil der Stadt seine Truppen aus der Wallachey zurückziehen und das Militairkommando in Ungarn, indem er seinen Sitz zu Ofen nimmt, antreten. Der K. K. Gesandte, Baron von Herbert, geht alsdenn in seiner vorigen Würde als Internuntius bey der Pforte nach Constantinopel zurück. Ob aber zu gleicher Zeit der Russische General Graf von Suwarow sich mit seinem Korps von Budaress zurückziehen werde, daran wird sehr gezweifelt; indem Rußland besonders nach der letzten vortheilhaften Seeschlacht vom 8ten und 9ten Sept. noch stark abgeneigt ist, einen Frieden mit der Pforte einzugehen und fortfährt, darauf zu dringen, daß die Fürsten der Moldau und Wallachey von der Pforte ganz unabhängig erklärt werden, weshalb auch die Russen die Gelegenheit nicht unbenutzt lassen wollen, um die Wallachey bis nach abgeschloßnem Frieden im Besitz zu behalten. Unserer Seits sind ist die Festungen Belgrad, Orsova, Dubizza, Novi, Gradiska und Choczim in den Stand gesetzt worden, der Pforte gleich nach abgeschloßnem Frieden wieder zurück erstattet werden zu können. Ein Eilbote aus Neapel an die Königl. Herrschaften hatte ohnlängst das Unglück, seine Depeschen unterwegs zu verlieren; der arme Mensch war in der tödlichsten Verzweiflung; eine alte Bauernfrau, welche die Depeschen gefunden hatte und dem Eilboten nachgeeilt war, lieferte sie in die Postkanzley ab und erhielt 50 Dukaten zum Geschenk. Baron Leopold von Lassolaye zu Radolphyzell, wurde als Folge der Legationsgeschichte mit einer Forderung von 67000 fl. ehemals in Anspruch genommen. Er hat bey dem igtigen Regenten um eine gerichtliche Untersuchung; Leopold verwilligte sie schon vor einigen Monaten; ist ist diese Untersuchung vollendet und der Monarch geruhte den Baron von Lassolaye von der ganzen Forderung gerechtest loszusprechen; wodurch Lassolaye seine vielseitig gekränkte Ehre vor der ganzen Welt wieder erhalten hat.

Paris, vom 4 Oct.

Drey Bürger von der Nationalgarde zu Bourdeaux befanden sich zu Martinique und trugen daselbst die Uniform ihres Korps und die Nationalkofarde. Die unsinnigen Bewohner dieser Insel, welche in dem Augenblick unabhängig seyn wollten, wo das Mutterreich sie mit seiner Regeneration vereinigte, hätten die strafbare Kühnheit, diesen drey Gliedern der Nationalgarde ihre Uniformen ausanziehen und ihnen ihre Kokarden wegzunehmen. Die bewaffnete Bürger von Bourdeaux haben eine Adresse bey der Nationalversammlung übergeben, worinn sie für diese erlittene Beschimpfung Genugthuung verlangen. Man hat die Adresse dem Konsilienkomite übergeben. Infolge eines Decrets der Nationalversammlung hat man den Schweizer Regi-

mentern nun die monatliche Vermehrung ihres Solds, wie den übrigen National und auswärtigen Regimentern zugestanden.

Paris, vom 5 Oct.

Den 2ten dieses, Abends, that das Avignoner Volk der Nationalversammlung mittelst einer an dieselbe gefertigten Adresse die Anzeige, in den Ebenen von Carpentras sollten sich 30,000 Mann versammeln. Diese Vermuthung könnte zwar unwahrscheinlich seyn; allein, die Besorgnisse eines Volks, welches so zudringlich mit der französischen Nation gemeinsame Sache zu machen verlangt, verdient angehört zu werden, so daß die Adresse an den diplomatischen Ausschuß gewiesen worden. Die Gährung zu Brest ist ihrem Ausbruch nahe. Herr von la Luzerne hat der Nationalversammlung nähere Umstände davon einberichtet. Die Besatzung des Schiffs Leopard ist verabschiedet und die Glieder der ehemaligen allgemeinen Versammlung haben den Matrosen Zeugnisse ertheilt, darinn dieselbe als Erretter der Kolonien und der Hauptstadt vorgestellt werden. Es heißt auch, man wolle Medaillen prägen, auf welchen diese Ehrentitel Leuten zugebracht seyen, welche im Verdacht einer Insurrection wider die Nationalmacht stehen. Die Municipalität zu Brest wird beschuldigt, gesagte Medaillen selbst entworfen zu haben. Der Präsident der Nationalversammlung hat nun Auftrag erhalten, der Brest'ser Municipalität die Verfertigung solcher Medaillen oder ihre Ablieferung alles Ernsts zu untersagen.

Brüssel, vom 6 Oct.

Unsre Stadt war heute ein Schauplatz der fürchterlichsten Verwirrung, wozu ein Mißverständnis der mit dem Muttergottesbild von Lachen in Prozeßion hieher kommenden Bauern Anlaß gegeben hatte, weil sie in dem Bahn stunden, man habe auf gesagtes Bild geschossen. Zum Unglück fiel ihnen in der ersten Reih' ein Mensch in die Hände, welcher beschuldigt wurde, er habe wider die Kapuziner anstößige Reden geführt. Sie schleppten den Unglücklichen, ohne sein Flehen und seine Entschuldigungen anzuhören, auf den großen Platz, wo sie ihn an die Laterne hängen wollten; er starb aber jämmerlich an tausendfachen Stößen und Stößen, ehe sie ihn an den Pfahl bringen konnten. Das abgeschlagne Haupt dieses gemarterten Schlachtopfers trugen die Unmenschen zu Schau durch die Stadt und schwerlich würden sie ihren Mord durst noch in dessen Blut gelöscht haben, hätten nicht zwei doppelte Patrouillen dem barbarischen Schauspiel ein Ende gemacht, denn sie fiengen bereits an, auf gedrehtere Absichten blicken zu lassen.

Lättich, vom 7 Oct.

In Gefolge einer von unserm Stadtrath erlassnen Verordnung versammelten unsre Bürgerkompagnien sich gestern

bester Ordnung mit steigenden Fahnen auf dem St. Leonardsufer. Gegen 4 Uhr kamen die Herren Bürgermeister, der Rath und die Stadtkommissarien und stellten sich mitten unter die gewaffneten Bürger. Als dann wurden die von dem Frankfurter Wahlkongress vorgeschlagenen Artikel verlesen und gefragt, ob die Bürger dieselben annehmen wollten oder nicht. Im Augenblick rief alles einhellig: nein, nein, wiramermehr! Die 32 Kompagnien giengen demnach unter dem freudigen Zurufen einer unzähligen Menge Volks wieder in die Stadt, mit dem festen Vorsatz, bey erster Gelegenheit ihren Worten Kraft zu geben.

Mastricht, vom 9 Oct.

Ist Briefen aus glaubhaften Quellen zu trauen, so dürfte im Lütticher Land Ruhe und Ordnung bald wieder hergestellt seyn, denn es heißt, die beyden ersten Stände nemlich Geistlichkeit und Adel hätten sich heimlich unterzeichnet, den Verordnungen des Reichs nachzukommen. Es ist also nur der 3te Stand, welcher sich widersetzt. Indessen sind die Kanonen neuerdings in die Verschanzungen gebracht worden und die Vertheidigungsanstalten werden mit aller Thätigkeit betrieben; doch sagt man, dieses geschähe bloß, um das Volk nicht schwürig zu machen: allein, auch der gemeine Mann ist bey weitem nicht mehr so hitzig als vorhin. In Andrimont hat das Volk sich sogar geweigert, den von dem Franchimontesischen Kongress zu Theup erlassnen Befehl wegen Wiederergriffung der Waffen zu befolgen. In Perrier sind ihrer 500 zusammengetreten, welche sich verschoren haben, nicht zu fechten. Die Einwohner zu Wisse an der Maas gehen noch weiter. Als verwichnen Montag 150 Lütticher Patrioten dahin kamen und verlangten, man sollte die Limburger Freiwilligen, welche zum Dienst Sr. Kayserl. Königl. Maj. dasge Brücke oder Uebergang über die Maas bewachen, wegschaffen, widersezten sich die Einwohner den beyden Bürgermeistern, welche ihnen dieses befehlen wollten. Die Lütticher Patrioten drohten mit Gewalt und machten sich zum Schuß fertig; hierauf lief aber alles nach Haus und waffnete sich mit allerley Mordinstrumenten; selbst die Weiber waren bewaffnet. Das Rathhaus wurde gestürmt, die Bürgermeister abgesetzt und an ihre Stelle 2 andre ernannt, welche sie, um die Reichsdekrete nicht zu verlegen, Stellvertreter nennen. Letztre untersuchten sogleich die Protokolle und fanden einen Recess, worinn die Bürgermeister beschloffen hatten, zu verlangen, die Brabanter sollten die Stadt besetzen, wofür sie ihnen täglich eine noch zu bestimmende Geldsumme bezahlen wollten. Dieses gieng alles ohne mündeliche Unordnung und Blutvergießung von statten, denn die Lütticher Patrioten hatten sich sehr weislich noch bey Zeiten aus dem Staub gemacht.

Niederrhein, vom 10 Oct.

Die bey dem Wahlkongress zu Frankfurt versammelten Minister der höchsten Kubrhöfe des Reichs haben in Betreff der Lütticher Angelegenheiten folgenden Vergleichsplan entworfen: 1) Sollen die Insurgenten sich anheischig machen, ohne Vorbehalt und ohne einige Bedingung sich platterdings zu unterwerfen und hierüber sowohl den Kubrhöfen von Mainz, Trier, Köln, München, Brandenburg und Hannover, dem Fürstbischoff, als ihrem Landesherren und dem Reichskammergericht zu Weslar die Anzeige machen. 2) Der Fürstbischoff von Lüttich soll alsdann bey dem Mainzer Kubrhof erklären, er sey entschlossen, allen Unterthanen ohne Ausnahme völlige Amnestie angedeihen zu lassen. 3) Der König von Preussen sollte den Lüttichern hievon im Vertrauen Nachricht geben. 4) Sobald die Kubrhöfe von der Unterwerfung der Lütticher gehörig benachrichtigt sind, sollen sie mit der Exekution einhalten und den Fürstbischoff eruchen, den Insurgenten Gnade zu gestatten und alles vergangne ungekrast zu vergessen; um das nämliche soll auch von ihnen bey dem Reich ange sucht werden. 5) Der Fürstbischoff soll hierauf die Amnestie verkündigen lassen. 6) Die Kubrhöfe Köln, München und Brandenburg sollen jeder einen Gesandten nach Lüttich abschicken, um sich von der Rückkehr zum Gehorsam zu überzeugen und eine Niederlegung der Waffen zu veranlassen. 7) Die Leibwache und Truppen des Fürstbischoffs sollen wieder auf vorigen Fuß gestellt werden. 8) Alles soll wieder auf den Stand zurückgebracht werden, wie es vor dem 18. Aug. 1789 war. Sobald dieses geschehen, soll der Fürst ersucht werden, in seine Staaten zurückzukehren. 9) Hierauf soll man untersuchen, ob es dienlich sey, den wiedereingesetzten alten Magistrat bezubehalten, oder an dessen Statt einen neuen zu wählen, wäre es allenfalls auch nur für eine kurze Zeit. 10) Die Insurgenten sollen alsdann ihre Beschwerden ordentlich vorstellen; um untersuchen zu können, was abzuändern rathsam und dienlich ist. 11) Die Exekutionskosten samt dem in der Folge noch zu machenden Aufwand fallen dem Land zur Last. 12) Um alle persönliche Befehle aus dem Weg zu räumen, sollen neue Kommissaires und dazu von Kubrköln Herr von Kramer zu Klausburg, von Kubrpfalz Herr von Knap, von Kubr-Brandenburg Freiherr von Stein angestellt werden. 13) Zu gleicher Zeit soll der Fürstbischoff auch einen neuen Minister anstellen und man wird ihm anrathen, seinen Neffen, den Grafen von Mean, der allgemein beliebt ist, dazu zu ernennen. 14) Wird man den Fürstbischoff bitten, seinen mittlern Zeit erlittenen Schaden entweder ganz, oder doch zum Theil nachzulassen. Wäre dieser Plan angenommen worden; so hätte die Exekutionsarmee gleich Befehl erhalten, das Land zu

räumen und wären bloß 400 Mann von Ruhrköln, 400 von Ruhrpfalz, und eben so viele von Ruhrbrandenburg zurückgeblieben, um alles wieder in Ruhe, und in vorige Ordnung zurückbringen zu helfen.

Frankfurt, vom 11 Oct.

Germania! du Vaterland! du, wo einst Rom's Siege ihren Grenzpunkt fanden und wo unter Wodan's Schutz Hermann dein Fürst den Stolz der Weltbewingerinn beugte, Vaterland! du bist keine Waise mehr. Hebe dein Aug weg von Joseph's Grab und juble Leopold dem Neugesalbten, den nun auch die Kronenlast eines Kayserthums drückt und welcher vorgestern im Angesicht des Ewigen schwur, dein Führer und dein Vater zu seyn.

Der heutige Tag war für die Einwohner Frankfurts gleichsam ein Festtag, indem Ihre Kayserl. Majestät nebst dem Sicilianischen Majestäten, die Erzhertöge und ihre Gemahlinnen, die Herren Churfürsten und überhaupt sämtliche hier anwesende Herrschaften in das eine Stunde von hier befindliche Hessische Lager giengen, wohin der Herr Landgraf von Hessen-Kassel die allerhöchsten und höchsten Herrschaften eingeladen hatte. Der Zulauf der Menschen, die Menge der Chaisen und der Reuter war ganz unbeschreiblich. Kurz vor 12 Uhr kamen Sr. Majestät der Kayser und der König von Neapel beyde zu Pferd, der Kayserin und der Königin von Neapel Majestäten, nebst den höchsten Herrschaften im Wagen, in dem Lager an, wo die Truppen aufmarschirt waren und Fronte machten. Nachdem Ihre Majestäten an dem Eingang des Lagers von dem Herrn Landgrafen, welcher sich ebenfalls zu Pferd befand, becomplimentirt waren, ritten Ihre Majestäten nebst Allerhöchster derselben Gefolg die Fronte hinauf, bis in das für Allerhöchstdieselben zubereitete Zelt. Der Herr Landgraf, welcher selbst Commandirte, ließ die Truppen vor Ihre Majestäten vorbeystreifen, worauf jedes Bataillon 3 mal abfeuerte und dann ein allgemeines lautes Vivat erkante. Die Allerhöchste Herrschaften nahmen alsdann das Mittagmahl bey des Herrn Landgrafen Durchlaucht unter einem Zelt ein, kehrten gegen Abend wieder nach Frankfurt zurück und beehrten alsdann das hiesige Stadttheater mit Ihrer Höchsten Gegenwart. Heute wurde dahier unter Trompeten und Paukenschall auf 21 Blasen der Stadt verkündigt, daß Sr. Kayserliche Majestät künftigen Mittwoch den 13ten dieses von einem Hochedlen Rath und der Bürgerchaft die Huldigungspflicht annehmen werden. Gestern Vormittag fuhren sämtliche geistliche Churfürsten und ersten Wahlbörhschafter feyerlich auf, um Sr. Majestät dem Kayser, wegen höchstbeglückt vollzogener Krönung die Glückwünsche abzustatten. In allen Kirchen war-

den Dankfeste gehalten. Künftigen Sonnabend soll die Abreise erfolgen, welche eben so feyerlich, als die Ankunft seyn wird. Auch unsere hiesige Judenschaft ist ganz entzückt von Freude und Wonne, Gefühl, über Leopolds herablassende Vaterhuld. Schon seit der Ankunft dieses huldreichen Monarchen in Frankfurts Ringmauern wurde auch ihnen, so wie andern Unterthanen des deutschen Reichs, die gnädigste Erlaubniß ertheilt, bey öffentlicher Kayserfesten den geliebtesten Monarchen und Volks-Vater der Deutschen von Angesicht zu sehen. Gestern Vormittag gegen 9 Uhr hatten drey Abgeordnete hiesiger Judenschaft, nemlich der Kayserl. Hoffaktor Isaac Michael Speyer und zwey Jüdische Baumeister Joseph Gundesheim und Salomon Seelig Haas das hohe Glück, sich dem Thron Ihre Kayserlich = Königlichen Majestät zu nähern, ihre allerunterthänigste Glückwünsche abzustatten und die gewöhnliche Geschenke im Rahmen der hiesigen Judengemeinde überbringen zu dürfen. Der erstere hielt eine kurze auf diesen Gegenstand gerichtete zweckmäßige Anrede und war ganz durchdrungen, von Rührung und Wonnegefühl über die ausnehmende Huld und Gnade, womit sowohl des erhabensten Kayser's und Kayserin Majestät, als der lebenswürdigste Erzhertog Franz die Abgeordnete mit ihren in tiefster Unterthänigkeit überreichten Geschenken auf = und anzunehmen geruhten. Der huldreiche Monarch entließ sie endlich unter der Versicherung Kayserlicher Gnade, welche den gerührten Abgeordneten so wie der gesammten Judenschaft stets unvergesslich bleiben wird. Abends wurde in der mit vielen hundert Lichtern erleuchteten und mit goldenen und silbernen Decken gezierten Synagoge der Name des erhabensten Kayser's Leopolds des Zweiten durch die rührendste Gebete des Obergabbiners vor das Heil Leopolds und seiner Staaten, mit Musikalischen Chören gefeyert. Abends wurde die ganze Gasse erleuchtet, wobey auf eines jeden Gesicht der freudige Antheil zu lesen war; den Leopolds glückliche Krönungsfeyer in eines jeden Herzen erzeugte.

Vermischte Nachrichten.

Da der Berliner so wenig als der Wiener Hof zugeben wollen, daß die Russische Kayserin in der Person des Fürsten Potemkin einen von ihr abhängenden Fürsten in der Moldau und Wallachey anstelle; so soll nun der Petersburger Hof vorhaben, dem Fürsten Potemkin die Erbfolge in Kurland, da der Herzog Peter seit dem Tod seines einzigen Sohns ohne Erben ist, zu versichern. Inzwischen glaubt man, Rußland werde seinen Plan mit aller Macht durchzusetzen suchen und habe darum mit Schweden Frieden gemacht, um Preussen desto stärker die Spitze bieten zu können.